

Eisenbahn

Mit der Eröffnung der Eisenbahnlinie im st. gallischen Rheintale 1858 kam der Durchgangsverkehr in Liechtenstein praktisch zum Erliegen. Das verspürte Triesen stark. Rheinbrücke gab es keine in Triesen, die Rheinwuhre erhöhten sich, ein Fährverkehr bestand ebenfalls nicht. Der Zollvertrag mit Österreich aus dem Jahre 1852 liess keine direkte Verbindung von Triesen aus nach der Schweiz zu.

Das Rodfuhrwerk wurde bedeutungslos. Der Postverkehr von Vorarlberg nach Graubünden suchte den Weg über die Bahn im st. gallischen Rheintale. Handwerk und Industrie konnten aber nur bestehen, wenn man Anschluss nach aussen hatte. Schweizerische Industrieunternehmen interessierten sich dafür, in Liechtenstein Fabrikbetriebe einzurichten, weil sie damit ursprünglich (bis 1852) im deutschen und ab 1853 im österreichischen Zollgebiete produzieren und Handel betreiben konnten.

Die Bemühungen, eine Eisenbahnlinie auf liechtensteinisches Gebiet zu ziehen, reichen in die 1850er Jahre zurück. Der Landesverweser stellte 1857 den Antrag, dass die Bahn erst bei Balzers über den Rhein geführt würde. Alle Einsprachen und Petitionen von Seiten Liechtensteins fruchteten nichts. Private und Regierung hatten mehrere Petitionen an zuständige Stellen eingereicht und verschiedene Vorstösse unternommen. Ein eigens gegründetes Eisenbahnkomitee wandte sich an den Fürsten um Verwendung beim österreichischen Kaiser.

Zuerst war der Anschluss der österreichischen Bahn bei Rütli vorgesehen. Denn die Schweiz war daran interessiert, den österreichischen Verkehr bei der nächsten Stelle auf die schweizerische Rheintalseite zu führen. Österreich und Liechtenstein gelang es dann in Unterhandlungen, wenigstens den Anschluss bei Buchs zu erreichen.

Als 1881 die Arlbergbahn gebaut wurde, versuchte man nochmals eine Bahn durch das Oberland mit Anschluss an Sargans zu erhalten. Auch das misslang. Der Einfluss des kleinen Landes war ebenso wie schon 1869 beim ersten Bahnbau zu gering. Liechtenstein war zwar dem Bau der österreichischen Bahn 1870 sehr entgegen gekommen und hatte damals für dieselbe im Riet unter Schaan 38 000 Klafter Boden ausgelöst, ebenso auf Steuerabgaben (ausgenommen Grundsteuer) verzichtet.

Von 1903 bis 1907 liefen gemeinsame schweizerisch-liechtensteinische Bemühungen, Liechtenstein einen Anschluss an die Rhätische Bahn zu verschaffen. Von Landquart über Maienfeld-Ragaz zur Landesgrenze beim Ellhorn und von da über Balzers-Triesen-Vaduz nach Schaan sollte eine Schmalspurbahn erbaut werden. Das Bahnprojekt hatte lange Zeit alle Aussicht auf eine Verwirklichung, musste aber schliesslich aufgrund verschiedener Widerstände, insbesondere der Intervention der Schweizerischen Bundesbahnen, fallengelassen werden. Die das Land durchziehende Bahnlinie Feldkirch-Buchs ist die einzige Bahnstrecke in Liechtenstein geblieben. Der Bau der Eisenbahnlinie und im besonderen jener des Arlbergtunnels stellten die Landwirtschaft vor eine neue Situation. Getreide, Wein, Fleisch etc. kamen aus Billigländern mit der Bahn. Der Bauer stellte auf Nutzvieh um, der Weinbau ging stark zurück.